

URKUNDENBUCH

DES

HERZOGTHUMS STEIERMARK

BEARBEITET

VON

J. v. Z A H N.

UNTER FÖRDERUNG SEITENS DES K. K. MINISTERIUMS
FÜR CULTUS UND UNTERRICHT, DES STEIERM. LANDTAGES UND DER
STEIERM. SPARCASSE IN GRAZ

HERAUSGEGEBEN

VOM

HISTORISCHEN VEREINE FÜR STEIERMARK.

II. BAND:

1192-1246.

GRAZ, 1879.

VERLAG DES HISTORISCHEN VEREINES FÜR STEIERMARK.

Druckerei Leykam-Josefthal in Graz.

V O R R E D E.

In verhältnissmässig kurzer Pause nach dem Erscheinen des 1. Bandes des steiermärk. Urkundenbuches legt der histor. Verein für Steiermark auch den 2. Band des Werkes vor.

Der Zwischenraum ist kurz, und eben desshalb mögen um so schwerer die Bemühungen des Vereines wiegen, dessen Kräfte ja durch den allgemeinen wirtschaftlichen Niedergang nicht wenig in's Mitleiden gezogen worden sind. Allein er ist sich jener Aufgabe bewusst, die er sich gestellt, und welche ihm durch die Fürsorge des Landesausschusses für die Quelle der Herausgabe, das Landesarchiv, einigermaßen erleichtert wird, und die ihm der treue Beistand ermöglichen hilft, den er auch jetzt wie schon beim 1. Bande, mit allem gebührenden Danke namhaft zu machen sich verpflichtet fñlt.

So ist es auch dormalen wieder das Ministerium für Cultus und Unterricht, das mit hoch dankenswerten Summen das Unternemen förderte, so der steierm. Landtag, der in gleicher Weise wie beim 1. Bande durch einen Zuschuss sich beteiligte, und so auch die steierm. Sparcasse, deren Unterstützung auch diessmal nicht ausblieb.

Wenn für den Schluss des 1. Bandes das Jahr des Aussterbens der 1. Dynastie des selbstständigen Landes als Grenze der chronologischen Urkundenfolge angenommen wurde, so

füllen nunmehr den 2. Band die Documente aus der Zeit der 2. Dynastie der Steiermark, d. h. von 1192—1246. Es ist das die Zeit, wo Steiermark zum ersten Male in Personalunion mit dem Nachbarlande, damals Oesterreich, trat, und wo das ruhmvolle Geschlecht der Babenberger die Regierung auch des grünen Berglandes an der Mürz und Mur, an der Rab und Drau übernahm — auf kurze Zeit nur, und nicht ohne tragischen Beginn und tragisches Ende. Denn nur drei Herzoge dieses Hauses beherrschten die Steiermark: der erste endete nach wenigen Jahren an selbstgeschlagener Wunde, die ihn retten sollte, der letzte am 15. Juni 1246 unter den Pfeilen der Ungarn. Immerhin begann damit für Steiermark eine neue Grundlage, und half es mit den österreich. Stat der Zukunft zu begründen. Aus dem Verbande des alten und grossen Herzogtumes Kärnten ausgeschieden, wird es von diesem, das noch immer auf zwei Seiten es umgibt und sein natürlicher Stützpunkt sein konnte, wie es sein Ausgangspunkt gewesen, ab-, und dem ausserhalb seiner natürlichen Grenze gelegenen Oesterreich zugedrängt. War Fürstenab- und Zuneigung die Ursache dieses an sich durch keine allgemeinen Interessen bedingten Schrittes? Thatsache ist, dass Steiermarks Erwerbung dem, was man österreichische Politik nennen kann, die Basis praktischer Verwirklichung bot. Durch den Besitz dieses Landes gelangten die Babenberger zu Enclaven auf kärntnischem und italischem Boden, und im Besitze Steiermarks fassten sie zuerst Fuss auf dem Gebiete von Unterkrain; was dann südlich und westlich der Drau an bedeutenderen weltlichen und geistlichen Herren bestand, rückte mehr und mehr unter den Einfluss der Herzoge von Oesterreich, weil selbe Steiermark besassen. Und aus dem Einflusse entwickelte sich durch Umstände und Geschick, die gegenseitig sich unterstützten, die thatsächliche Herrschaft, und so trat mit 1192 der Keim des Oesterreichs der Zukunft in's Leben.

Im Innern ist diese Spanne Zeit von wenig über 50 Jahren durch keinerlei bedeutende Wandlungen gekennzeichnet. Noch ist damals die heutige Steiermark nicht territorial fertig; sie wird es aber auch in dieser Periode nicht. Noch gehört der

Teil südlich der Drau zu Kärnten; noch können wir nicht mit der Sicherheit unserer Tage für damals die steirisch-kärnthnerischen und die steirisch-salzburgischen Grenzen im oberen Mur- und im Ennstale auszeichnen. Kein Zuwachs, keine Ausscheidung lässt sich namhaft machen, wie des Ersteren so mannigfach das 12. Jahrh. dem Fürstenhause aus Verwandtenkreisen brachte. Es ist für jetzt eine Zeit wenig beirrter, ruhiger innerer Entwicklung. Die Kirche vervollständigt ihre Organisation, und als Succursalen in der geistlichen Leitung des Culturanwachses gründet Salzburg die Bisthümer Seckau und Lavant, jenes ganz, dieses teilweise auf steirischen Boden weisend. Die alten Orden vom h. Benedict, Augustin und Bernhard haben den geographischen Raum besetzt, und in die erwachsenden Städte beginnen die Orden der Mittelzeit, die Dominicaner und Minoriten, teilweise auf dem Lande ihre weiblichen Affiliirten, Fuss zu fassen — begünstigt vom Adel, dessen Familien mehr und mehr aus dem Zeitendunkel hervortreten, und die nun beginnen, ihrer Interessengemeinschaft gegenüber dem Fürstenhause, auf Grundlage der Zusicherungen ihrer Handfeste aus der Zeit der Uebergabe Steiermarks an Oesterreich, gelegentlich greifbaren Ausdruck zu geben. Unter den sozusagen frühösterreichischen Landen gibt es bis in das 14. Jahrhundert keines, das die Classe der späteren weltlichen Ständeherrn so deutlich und so verbrieft und so früh uns vorführt, als Steiermark. Und wenn wir Steiermark noch bis in das 17. Jahrhundert als Quelle für Einrichtungen in ständischem Rechte und ständischer Verwaltung für Kärnten und Krain verfolgen können, so liegt es wol nur in der Ungunst der Aufzeichnungen, dass wir solcher Daten für das 13. Jahrhundert entbehren. Aus eben diesem Grunde des Emporkommens des Laienelementes der Dienstherren prägt sich auch dem 2. Bande des Urkundenbuches ein dem ersten neuer Character auf — noch nicht so stark, als dies in der Folge der Fall, aber er ist im Werden, unverkennbar und stätig wachsend, gleich dem Elemente, dem er entspringt, und das aus unfassbarer Verschwommenheit allmählig zu einem bestimmten Factor in der Landesverwaltung und Landesgeschichte sich emporarbeitet.